

Fast 800 Besucher mehr als 2014

THUN 3500 Zuschauerinnen und Zuschauer waren das ehrgeizige Ziel – am Ende wurde es deutlich übertroffen: 3764 Personen bescherten dem vierten Aarekino-Film-Open-Air beim Restaurant Zündkapselfabrik einen Rekord.

«Ich gehe davon aus, dass wir einen Gewinn verbuchen. Das kommt uns als Reserve entgegen, falls es wieder einmal einen Sommer wie 2014 gibt.»

364: Das ist für die Organisatoren des Thuner Aarekinos beim Restaurant Zündkapselfabrik die magische Marke. Sechsmal wurde diese Anzahl Zuschauerinnen und Zuschauer bei der am Sonntagabend zu Ende gegangenen vierten Ausgabe erreicht (vgl. Kasten) – da blieb jeweils kein einziger Platz auf der Tribüne frei. Es mussten sogar Leute nach Hause geschickt werden.

Insgesamt zählten die Organisatoren bei den 13 Filmen 3764 Personen. «Damit haben wir das Ziel von 3500 Gästen deutlich übertroffen», zeigte sich gestern Martin Dummermuth Eggermann, Veranstalter und Bereichsleiter Gastronomie der Sozialfirma Transfair, hochofrenet. Er spricht von grossem Wetterglück – ganz im Gegensatz zum Vorjahr, als nicht weniger als acht Vorstellungen verregnet waren. «Da konnte es fast nur besser werden», sagt Dummermuth Eggermann. Tatsächlich: Diesmal waren bloss zweimal Regenpelerinnen notwendig. «Sonst war es immer schön und meist hochsommerlich warm.» Die Organisatoren des Open-Air-Anlasses konnten die Besucherzahlen seit der ersten Ausgabe vor drei Jahren stetig steigern: 2012 waren es bei 9 Filmen 2012 Zuschauerinnen und Zuschauer, 2013 bei 10 Filmen 2946, 2014 bei 13 Filmen 2985 – und jetzt also bei wiederum 13 Filmen 3764. Damit war die Auslastung ähnlich hoch wie 2013 – nämlich rund 80 Prozent. Zum Vergleich: Im Vor-

Martin Dummermuth
Eggermann, Aarekino-Initiant

jahr waren es nur rund 60 Prozent. Einerseits seien aufgrund des Wetters mehr Spontanbesucher verzeichnet worden – «andererseits zog dank den guten Prognosen jeweils zwei, drei Tage vorher auch der Vorverkauf an», resümiert Dummermuth Eggermann. Zudem seien die Leute früher aufs Gelände gekommen und hätten das kulinarische Angebot genutzt.

Gewinn als Reserve

2014 schlossen die Organisatoren trotz Wetterpech mit einer ausgeglichenen Rechnung ab. «Diesmal gehe ich davon aus, dass wir einen Gewinn verbuchen», sagt der Aarekino-Initiant. «Das kommt uns natürlich als Reserve sehr entgegen, falls es wieder einmal einen Sommer wie 2014 gibt.» Für Dummermuth Eggermann ist aber auch grundsätzlich klar, dass sich der Anlass mittlerweile etabliert hat.

Für die fünfte Ausgabe stehen die Spieldaten bereits fest: Vom 11. bis 24. Juli werden wiederum 13 Filme gezeigt. Grosse Änderungen will Dummermuth Eggermann voraussichtlich nicht vornehmen: «Die Durchmischung im Programm bewährt sich.»

Michael Gurtner

DIE BESUCHERZAHLEN

Die Zuschauerzahlen des 4. Thuner Aarekinos im Überblick:

- «Monsieur Claude und seine Töchter»: 364
- «Kingsman: The Secret Service»: 253
- «Best Exotic Marigold Hotel»: 234
- «Traumfrauen»: 280
- «50 Shades of Grey»: 137
- «Honig im Kopf»: 364
- «Still Alice»: 364
- «Madame Mallory und der Duft von Curry»: 364
- «The Second Best Exotic Marigold Hotel»: 249
- «Usfahrt Oerlike»: 364
- «Chef»: 364
- «The Imitation Game»: 210
- «Der Nanny»: 217



Ausverkauf: Stimmungsbild von der Premiere des vierten Thuner Aarekinos am 13. Juli mit dem Film «Monsieur Claude und seine Töchter». zvg

Naturschützer sind uneins



Das Wachseidornmoos mit dem kleinen See liegt idyllisch zwischen den markanten Wäldern.

Stefan Kammermann

WACHSEIDORNMOOS Soll die kantonale Abteilung für Naturförderung dem Naturschutzgebiet Wachseidornmoos im Osten von Thun und damit dem Hochmoor zu mehr Wachstum verhelfen? Diese Frage spaltet die Naturschützer, gar von einer Mogelpackung ist die Rede.

«Wir wünschen eine öffentliche Diskussion», sagt Peter Singeisen. Der Rechtsanwalt aus Heimenschwand sitzt im Vorstand von Pro Natura Region Thun und ärgert sich masslos über die kantonalen Pläne, im Naturschutzgebiet Wachseidornmoos im Zugtäl der Baumaschinen aufzufahren zu lassen. Gemeinsam mit Ruedi Schmid, dem ehemaligen Obmann der freiwilligen, regionalen Naturschutzaufseher und Mitbegründer der Pro Natura-Sektion Thun, hat er beim Regierungsstatthalter eine 22 Seiten umfassende Einsprache gegen das kantonale Vorhaben deponiert. «Als Privatperson», hält der Rechtsanwalt fest. Nebst den beiden Naturfreunden gehört auch die Gemeinde Wachseidorn zu den Einsprechern (wir berichteten). Peter Singeisen und Ruedi Schmid halten nicht viel von der Absicht der Abteilung Naturförderung im kantonalen Amt für Landwirtschaft und Natur, das Wachseidornmoos mit baulichen Massnahmen aufzuwerten. Da-

mit der dortige Torfkörper wieder wachsen kann, will der Kanton den rund 570 Meter langen Durchgangsweg versetzen. Gemäss Planung soll der Weg im Naturschutzgebiet künftig nordöstlich an den Waldrand verlegt und so gestaltet werden, dass er von Wanderern, Reitern und Velofahrern genutzt werden kann. Zudem sollen auch die vier einst für das Lagern des abgebauten Torfs errichteten Torfhütten versetzt werden.

«Eine Mogelpackung»

«Das Ganze ist eine Mogelpackung und richtet mehr Schaden an, als es Nutzen bringt», ist Ruedi Schmid überzeugt. Er kennt das Wachseidornmoos wie seine eigene Hosentasche. Denn er war es, der vor etwa 30 Jahren als freiwilliger Naturschutzaufseher zusammen mit Helfern Drainagegräben verschlossen und den Wasserablauf gestaut hat, damit eine kleine See entstehen konnte. Eine vielfältige Moorflora sei in all den Jahren nun wieder her-

angewachsen. Die beiden Einsprecher schlagen deshalb vor, statt den Durchgangsweg zu versetzen, auf dessen Achse einen Holzsteg zu realisieren, um die bisherige Moosquerung für Fussgänger weiterhin zu gewährleisten. Sie monieren zudem, dass das Projekt nicht als Ganzes aufgelegt worden sei. So sei nicht zu erkennen, dass im Rahmen eines zweiten Teilprojekts unter anderem eine ungefähre Verdreifachung der Seeoberfläche geplant ist. Damit würden viele geschützte Pflanzen, welche sich in den vergangenen Jahrzehnten regeneriert haben, durch die geplante Flutung zerstört.

«So etwas nennt man Salami-taktik», betont Schmid. Weiter verstosse das Vorhaben gegen den gesetzlich vorgegeben Moorschutz. Die Einsprecher befürchten mit dem Verlegen des Durchgangsweges an den Waldrand ebenso zunehmend «wilde Brätlistellen und damit auch vermehrtes Littering.» Schliesslich sei der vorgeschlagene Holzsteg, eine andernorts bereits erfolgreiche Art der Begehung von Schutzgebieten, wesentlich billiger als die geplante Verlegung des bisherigen Wegs. Am meisten erstaunt Singeisen und Schmid in-

des die Tatsache, dass die Vertreter von Pro Natura in dieser Sache nicht auf ihrer Seite stehen. Zumal sie meist rasch vor Ort seien, wenn irgendwo «ein Bäumli gefällt» werde. «Für was man dort noch Beiträge zahlt, ist mir schleierhaft», sagt Schmid. Er will auch den Grund kennen: «Ein grosser Teil der Baukosten soll vom Ökofonds der Energie Thun AG übernommen werden.» Weil die Präsidentin von Pro Natura Region Thun im Entscheidungsgremium des Fonds sitze, könne sie gar nicht gegen das Projekt sein.

Wie geht es weiter?

Auch die Denkmalpflege hat gegenüber den Bauplänen gewisse Bedenken angemeldet. Ihr ist vorab das geplante Versetzen der vier einstigen Torfhütten ein Dorn im Auge. Wie es mit den Einsprachen weitergeht, ist im Moment offen. «Wir haben den Parteien Gelegenheit gegeben, sich bis Ende Juni zu den jeweiligen Meinungen zu äussern. Diese Unterlangen sind bei uns eingegangen und werden den Parteien demnächst eröffnet», sagt Regierungsstatthalter Marc Fritschi auf Anfrage.

Stefan Kammermann

SEIT 1978 UNTER SCHUTZ

Das Wachseidornmoos wurde 1978 vom Regierungsrat unter Naturschutz gestellt. Dies mit dem Ziel, die restliche Moorfläche als Lebensraum mit einer besonderen Artenvielfalt zu erhalten. Das Wachseidornmoos ist ein kleines Hochmoor von nationaler

Bedeutung. Bis in die Sechzigerjahre wurde dort im sogenannten Handstich Torf als Brennmaterial abgebaut. Um 1920 bis zu 700 Ster jährlich.

Das Versorgen der Schweiz mit Brennmaterialien gehörte damals zu den wichtigsten und

zugleich schwierigsten wirtschaftlichen Aufgaben der Landesbehörden. Weil zu Beginn des Jahres 1917 eine Kohlennot herrschte, musste rasch einheimisches Brennmaterial beschafft werden. Gefunden wurde dies vor allem beim Abbau von Torf. Dieser

Inlandbrennstoff war in ansehnlichen Lagern in allen Teilen der Schweiz vorhanden und konnte bedeutend rascher als die Inlandkohle für die Landesversorgung nutzbar gemacht werden. Der Torf wurde vorab zum Heizen der Häuser verwendet. sku

DAS SAGT PRO NATURA

Das Projekt ist für die Natur «Der Lenkungsausschuss des Ökofonds der Energie Thun AG hat das Projekt zur Aufwertung des Naturschutzgebietes Wachseidornmoos vor eineinhalb Jahren befürwortet, dazu stehe ich auch heute», sagt Suzanne Albrecht, Präsidentin Pro Natura Region Thun und Mitglied im Lenkungsausschuss. 225 000 Franken haben die Mitglieder des Lenkungsausschusses aus dem Ökofonds für das Projekt be-

willigt. Für die Pro-Natura-Präsidentin ist klar: **«Immer wenn man in Sachen Natur etwas ändert, gibt es verschiedene Meinungen.»** Das Vorhaben werde von Moosspezialisten begleitet, die entsprechendes Fachwissen ein-

bringen. Den Vorschlag, auf der Achse des heutigen Durchgangsweges einen Holzsteg zu realisieren, beurteilt sie so: «Dies würde ebenfalls Störungen im Moos generieren.» Und weiter: «Es ist ein Aufwertungsprojekt der Abteilung für Naturförderung, und die wissen, was sie tun.» Zudem gebe es immer Vor- und Nachteile bei einem solchen Projekt. Die Ansichten haben sich bezüglich Aufwertung eines Naturschutzgebietes geändert. Was vor 30 Jahren zu Recht als richtig angesehen wurde, werde heute anders beurteilt. Dass sich der Vorstand von Pro Natura nicht einig ist, nimmt Suzanne Albrecht gelassen: «Unter Naturfreunden gibt es eben unterschiedliche Meinungen.» sku

DAS SAGT DER KANTON

Fachlich eine gute Lösung «Wir haben eine fachlich gute Lösung gesucht, die sich auch finanzieren lässt», sagt Urs Känzig, Leiter der Abteilung Naturförderung im kantonalen Amt für Landwirtschaft und Natur. Den Vorwurf der Salami-taktik bezeichnet er als unfair: «Wir haben immer kommuniziert, dass die ersten Massnahmen Voraussetzung für die zweite Etappe sind.» **Der von den Einsprechern vorgeschlagene Holzsteg sei nicht realistisch,** weil auch das schwere Pistenfahrzeug des Langlaufclubs und die Reiter den Weg müssten passieren können. Urs Känzig kann sich indes einen Stichweg aus Holz vorstellen, der ins Moor führt. «Damit könnten Besucher das Moor hautnah er-

leben.» Dass das Vorhaben, wie von den Einsprechern vermutet, gegen den gesetzlich vorgegeben Moorschutz verstosse, bezeichnet Känzig als «Chabis». «Wenn dem so wäre, würden weder der Kanton noch der Bund das Projekt finanziell unterstützen», betont der Abteilungsleiter. Laut Känzig soll die erste Etappe 250 000 bis 300 000 Franken kosten. 225 000 Franken stammen aus dem Ökofonds der Energie Thun AG, den Rest teilen sich Kanton und Bund. Zudem habe die kantonale Naturförderung schon mehrere Hochmoore mit ähnlichen Massnahmen aufgewertet. So etwa das Lörmoo bei Herrenschwanden oder das Steinmöösl in der Gemeinde Eggwil. sku

ANZEIGE

MIETMARKT

4-und-Mehr-Zimmer-Whg.

Zu vermieten in Spiez
renovierte 4-Zi.-Wohnung
Nähe Schulhaus Spiezmoos,
ab August 2015 oder nach Vereinbarung.
Fr. 1350.00 exkl. Nebenkosten, Garage
kann dazugemietet werden.
Tel. 079 651 66 66